

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

247 (21.10.1896) I. Blatt

Verleger:
H. G. Schönbach
Abonnementspreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustelgebühren 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Radische Landeszeitung.

Einzelgebühren:
Die 1/2spaltige Kolonialsache
oder deren Raum 20 Pf.,
im Reklametexte 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützte Gebührenschein-
ungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 247. I. Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch, den 21. Oktober

1896

Zur Reform der Militärstrafprozessordnung.

Wie die Zeitungen in den letzten Tagen zu melden wußten, hat der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers dem Bundesrat den Entwurf der Militärstrafprozessordnung für das Deutsche Reich nebst umfangreicher Begründung zur Beschlußfassung vorgelegt.

Zu Hinblick auf diesen langverheißenen erfreulichen Schritt nach vorwärts, sowie angesichts der besonderen Aktualität, welche das Thema durch den befallenen Fall in Karlsruhe neuerdings erlangt hat, dürfte es angezeigt erscheinen, an der Hand zweier unlängst erschienenen Broschüren auf die bei der erwählten Reform in Frage kommenden Gesichtspunkte insoweit näher einzugehen, als dies in dem knappen Rahmen einer Tageszeitung möglich ist.

Von den beiden Schriftchen stammt das eine aus der Feder eines Militärjuristen, Dr. G. Werner, Justizrat und Auditor der Garnison Ulm, das andere hat einen Laien, den Generalmajor z. D. Dr. Albert Pfister in Stuttgart zum Verfasser.

Justizrat Dr. Werner hat bei seiner Arbeit in der Hauptsache die Werke von v. Marsch (Der Militärstrafprozess in Deutschland und seine Reform, Berlin 1893-95), Keller (Die Aufgaben einer Militärstrafprozessordnung für das Deutsche Reich, Berlin 1877) und Vothe (Der preussische Militärstrafprozess und die Reform des Militärstrafverfahrens, Hannover 1878) benützt. Er schließt sich den Ausführungen und Vorschlägen der genannten Schriftsteller in weitestlichem An und weicht nur, um diesen prinzipiellen Punkt hier gleich zu erledigen, hinsichtlich der Auffassung der Befugnis zur Strafverfolgung entschieden, und zwar mit Recht, von ihnen ab. Keller stellt nämlich den Satz auf, die Befugnis zur Strafverfolgung erhebe lediglich als ein Ausfluß der Kommandogewalt, und Vothe schreibt:

„Die Entscheidung über das Eintreten der richterlichen Thätigkeit muß in letzter Instanz immer vom Befehlshaber abhängig bleiben.“

Die Staatsanwaltschaft ist eine von dem Befehlshaber in ihren Entscheidungen abhängige Behörde.“ Die Veranlassung der gerichtlichen Untersuchung ist also lediglich Sache des kompetenten oberen Befehlshabers, der für die Aufrechterhaltung der Disziplin seiner Truppe allein verantwortlich ist.

Noch weiter geht v. Marsch, nach welchem (auch heute noch) die Militärgerichtsbarkeit nicht ein Teil der Staatsgewalt, sondern lediglich Ausfluß der Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn ist, die Militärgerichte nicht Staatsgerichte, sondern Gerichte des Kriegsherrn aus dessen eigenem persönlichem Rechte seien, wobei derselbe die Ausübung dieses Rechts auf die einzelnen Militärbefehlshaber („Gerichtsherren“) als Inhaber der Kommandogewalt übertrage.

Bei dieser Auffassung wäre, wie Werner mit Recht bemerkt, die Ausübung der Rechtspflege im Heere und gegenüber dem Heere im Grunde eine reine Kommandosache! — Offenbar verwechselt v. Marsch die Gerichtsbarkeit mit der Disziplinarstrafgewalt, denn der Staat, welchem die Sorge für Aufrechterhaltung der Rechtsordnung in allen Gebieten des Staatswesens (also auch beim Militär, welches selbst einen Teil des Staates ausmacht) obliegt, kann auf die volle Geltendmachung und Vertretung seiner Justizhoheit nicht verzichten dadurch, daß er dieselbe lediglich einem militärischen Organ überläßt, dessen Aufgabe in erster Linie eine militärische ist und mit derjenigen der Strafverfolgung nur insoweit und so lange zusammenfällt, als das militärische Interesse durch die Strafverfolgung gefördert wird, oder wenigstens die beiderseitigen Interessen sich nicht widersprechen. Damit erscheint die öffentliche Ordnung nicht ausreichend garantiert und der staatlichen Aufgabe nicht vollkommen Genüge geleistet. Der Befehlshaber trägt eben wegen seiner Verantwortung für die Disziplin gleichzeitig auch mehr oder minder eine persönliche Haftung für die in der jeweiligen Verletzung seines Untergebenen zu Tage getretene Indisziplin. Um so mehr erscheint hier die völlig unbefangene und unabhängige Vertretung der öffentlichen Interessen durch einen besonderen Ankläger geboten. Die Verfolgung und Bestrafung des Uebelthäters ist keineswegs ein Ausfluß der Kommandogewalt, sie steht nicht zur Disposition des Kriegsherrn und — von diesem abgeleitet — des Militärbefehlshabers, sondern sie ist nach heutigen Rechtsbegriffen ausnahmslos — auch gegenüber den Angehörigen des Heeres — eine Aufgabe der Staatsgewalt als solcher.

Generalmajor z. D. Pfister, welcher die von Guelfenau am 9. Juli 1893 proklamierte „Freiheit der Rüdten“, d. h. die Abschaffung der Söld- und Spießrutenstrafen in der preussischen Armee, als Vorläufer und Vorbedingung für die durch Gesetz vom 3. September 1814 erfolgte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bezeichnet und mit lebhaften Farben die Kämpfe schildert, welche insbesondere der damalige Oberst v. Bonen als militärischer Ratgeber des Königs Friedrich Wilhelm III. bis zur glücklichen Durchsetzung jener beiden gewaltigen Reformen zu bestehen hatte, tritt ebenfalls entschieden für Abschluß des am Anfang des Jahrhunderts begonnenen Werkes der Reorganisation des Militärwesens ein durch die Fortsetzung einer Reform des Militärstrafverfahrens unter Durchführung des Grundsatzes der Öffentlichkeit und Mündlichkeit. Inwiefern er als Laie und Offizier in einigen, zum Teil sehr wesentlichen Punkten von dem Militärjuristen abweicht, dessen Arbeit er den im dritten Teil seines Schriftchens enthaltenen Ausführungen zu Grunde gelegt hat, werden wir später zeigen, eine Vergleichung ist schon aus dem Grunde interessant, weil sie immerhin Schlüsse auf die Forderungen zuläßt, welche bei Bearbeitung des dem Bundesrat zugegangenen Entwurfs von militärischer Seite aus gestellt worden sein dürften.

Vom Tage.

Karlsruhe, 20. Okt.

Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus.

Kaiser Wilhelm will seit gestern früh in Wiesbaden — Zar Nikolaus seit einiger Zeit in Darmstadt. Wenig mehr wie eine Stunde Eisenbahnfahrt hat die beiden Monarchen von einander getrennt. Es wäre auffällig gewesen, wenn keine Begegnung zwischen beiden stattgefunden hätte. Dabei muß hervorgehoben werden, daß Kaiser Wilhelm's Besuch in Wiesbaden regelmäßig um diese Zeit stattfindet, also nicht etwa ein mit Rücksicht auf den Zaren erst eingeschobenes Moment der diplomatischen

Berechnung ist; schon seit Wochen, lange ehe das Reiseprogramm des Zaren definitiv bekannt war, stand unseres Kaisers Besuch in Wiesbaden fest; die schöne Bäderstadt, in deren neuem prächtig ausgestatteten Hoftheater einer der „Antimen“ des Kaisers, Intendant von Hülsen, waltet, bezieht eine große Anziehungskraft für den Kaiser, der seit Jahren regelmäßig um die Mitte des Oktobers und im Frühjahr einige Tage dort verbringt. Daß der diesjährige Besuch mit dem Aufenthalt des Zaren in Darmstadt zusammenfällt, ist also ein Zufall — wenn man will, ein glücklicher. Jedenfalls aber würde das Unterbleiben einer Zusammenkunft der beiden Monarchen, die sich räumlich so nahe gerückt waren, viel mehr Anlaß zu politischen Kommentaren gegeben haben, wie der Besuch selbst. Es mag ja zweifelhaft erscheinen, ob nach dem Gebrauche der internationalen Höflichkeit die Begegnung notwendig gewesen wäre — gut und nützlich wird sie jedenfalls sein. Kaiser Wilhelm hat wieder einmal einen jener raschen Entschlüsse gefaßt, die seiner impulsiven Natur zu entspringen pflegen und mit denen er schon manche diplomatische Zweifelsfrage rasch und glücklich gelöst hat. Daß es sich bei dem Besuche um einen Akt rein persönlicher Courtoisie handelt, versteht sich von selbst, und wird schon dadurch bewiesen, daß sich der Reichskanzler gerade in diesen Tagen einen kleinen Urlaub vom Besuche seiner Güter gönnt hat. Auf demselben Boden bewegt sich auch der heutige Gegenbesuch des Zaren in Wiesbaden, wobei er einer Einladung Kaiser Wilhelms folgt. Nun wird man allerdings nicht annehmen dürfen, daß beide Begegnungen wider den Wunsch des Zaren erfolgten. Bei aller Impulsivität unseres Kaisers hat er sich sicherlich vorher darüber vergewissert, ob sein Besuch willkommen sein werde; das gibt der Begegnung auch eine gewisse politische Bedeutung, da es vor aller Welt für die freundschaftlichen Beziehungen beider Monarchen bereitetes Zeugnis ablegt.

Die Wahlbewegung in Ungarn ist im vollen Gange. Einen breiten Raum darin beansprucht natürlich der Ausgleich mit Oesterreich, resp. die Quotenfrage; es handelt sich dabei beinahe ausschließlich um den Anteil, den Ungarn und Oesterreich zu den gemeinsamen Ausgaben beizusteuern haben. In Oesterreich ist man der Ansicht, daß die bisherige Quote Ungarn zu gering sei, während die Ungarn absolut nicht heraufgehen wollen. Die Verhandlungen ziehen sich durch das ganze Jahr hin. Da Ungarn zünftige Haltung in dieser Frage sehr stark von dem Ausfall der Wahlen beeinflusst sein wird, so ist die Erklärung, die Premierminister v. Banffy am Sonntag darüber abgab, von großer Bedeutung. Banffy erschien in Szeged-Comloz, wo er früher Abgeordneter war und jetzt wieder kandidiert, vor den Wählern und führte aus:

Er habe stets seine Versprechen eingelöst. Seine Frage, deren Lösung er verprochen sei, ungelöst geblieben. Die kirchenpolitischen Gesetze seien ins Leben getreten und außer den Agitatoren und Einzelnen, welche die Frage zu ihren eigenen Zwecken ausnützen, gebe es niemanden in Lande, der nicht einsehe, daß diese Gesetze ohne Verletzung von Interessen und ohne Gefahr in Wirklichkeit getreten seien. Es sei unlegbar, daß die kirchenpolitischen Kämpfe die Gemüter aufregten und Meinungen hervorriefen, welche weder dem Lande noch den einzelnen Konfessionen zum Vorteile gereichen. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die kirchenpolitischen Kämpfe keine Fortsetzung erfahren sollen. Man dürfe durch das neuerliche Aufwerfen dieser Frage nicht neue Gegensätze provozieren. Darum seien jene Bestimmungen zu verwerfen, welche eine Revision der kirchenpolitischen Gesetze verlangen. Der Ministerpräsident wies sodann auf das vom Reichstage beschlossene hin, und bezeichnete es als Verleumdung, wenn die Opposition behauptet, daß der Reichstag nichts geschaffen habe. Der neue Reichstag müsse noch die Steuerreformen und die Verwaltungsreformen durchführen. Baron Banffy ging sodann zu einer Erörterung der Ausgleichsfrage über. Er sagte: Die Regierung führe seit beinahe einem Jahre Verhandlungen und zwar mit einem gewissen Erfolge; viele Beschwerden seien beseitigt worden; er glaube mit der nötigen Energie und Ausdauer und unter Beachtung der Interessen des Landes werde es gelingen, die Ausgleichsfrage so günstig zu lösen, daß die Befriedigung der Interessen eines Teiles des Landes nicht verletzten werde. Wir müssen, sagte der Ministerpräsident mit Bezug hierauf, uns darüber klar sein, daß wir in Gemeinschaft mit Oesterreich so leben, daß die Interessen nicht in Gegensatz geraten. Die Frage müsse daher so gelöst werden, daß das, was für Oesterreich gut ist, nicht für den andern Teil schlecht ist, und was für Oesterreich gut ist, nicht für uns schlecht ist. Doch müsse, setzte Redner hinzu, das beide vereinte Band in der Weise geschlossen werden, daß die Interessen und Unabhängigkeit Ungarns gesichert werden. Die richtige Form sei im Jahre 1867 gefunden worden. Die seitdem verfloßene Zeit beweise, daß Ungarn auf dieser Basis sich entwickeln und erblühen könne. Er halte dafür, daß Ungarn es nicht nötig habe, solche Kosten auf sich zu nehmen, welche es nicht tragen könne und zu deren Übernahme es nicht verpflichtet sei. Darum sei die Forderung der Oesterreicher in der Quotenfrage unbedeutend und ungerechtfertigt und unbegründet. Dieser Forderung könne man nicht Genüge leisten. Hieraus folge aber noch nicht, daß man schon heute sagen könne, wie die Lösung dieser Frage erfolgen werde. Ueber diese Frage könne man zur Zeit noch nicht endgültig entscheiden. Die bisherigen Verhandlungen hätten noch nicht endgültig festgestellt, wie hoch die ungarische Quote sein müsse, doch hoffe er, daß die Fortsetzung der Verhandlungen eine günstige sein werde, und wenn auf der Grundlage, auf welcher die Verhandlungen bisher geführt wurden, eine Lösung nicht zu Stande komme, würde früher oder später ein anderer Schlüssel gefunden werden, der es ermöglicht, daß jeder der beiden Teile einen Beitrag leiste, der gerecht sei. Der Ministerpräsident betonte ferner, daß die Entscheidung der Krone in dieser Frage nicht angezweifelt werden dürfe, denn der König habe während der Jahraufendfeier bewiesen, daß er mit seinem ungarischen Volke fühle, sich zusammen mit ihm freue und leide. Habe doch der König stets bewiesen, daß er dahin strebe, daß Ungarn als unabhängiger Staat zur Geltung komme und als solcher auch dem Volke und dem Auslande erscheine, darum dürfe man die Krone nicht vor ein solches Dilemma stellen. Der Minister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß seine Wähler seine Ansichten teilen würden.

Die Rede wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. Nach derselben fand ein Festmahel zu Ehren des Ministerpräsidenten statt, bei welchem derselbe der Gegenstand sehr warmer und herzlichster Kundgebungen war.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Okt. In der heutigen Sitzung des Kolonialrates hielt der Vorsitzende, Dr. Kayser, eine Ansprache, worin er seinen Rücktritt angezeigte. Es sei ein Jertum, daß er den Posten, geradezu pöbelhaften Angriffen weiche. Diese Angriffe hätten die Regierung niemals dazu bewegen, ihm den Abschied zu gewähren, noch ihn selbst, ihn zu fordern. Bei einigen Worten dieser Art sei das Wortesgericht bereits eingetreten. Er gab sodann eine Lebensskizze über seine Thätigkeit während der 6 1/2 Jahre, seit denen der Kolonialrat ins Leben gerufen sei. Bei der Schilderung der gegenwärtigen Kolonialpolitik legte er eine Statistik über die Entwicklung der Schutzgebiete vor, wobei er die wissenschaftlichen Leistungen und den ruhmreichen Aufschwung des Wissenschaftens in den Schutzgebieten hervorhob. Ausführlich berichtete er

über seine Verhandlungen mit Dr. Arendt über die Stellung des Dr. Peters. Die Behauptung des Dr. Arendt sei unwahr, er, Kayser, habe ihm gesagt, daß er Peters zum Gouverneur von Ostafrika vorgeschlagen habe. Ueber die Vorgänge mit den Brüdern Schröder teilte er u. a. mit, daß er bei seiner Anwesenheit in Ostafrika im Jahre 1892 vom Gouverneur darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Klagen wegen Schröders Brutalitäten sich häuften und der Gouverneur entschlossen sei, bei der nächsten Wiederholung Schröders aus den Kolonien auszuweisen. Zum Schluß resümierte sich Redner dahin: nach außen seien die Grenzen der Kolonien zum größten Teil festgesetzt und im Innern sei für die Verwaltung eine feste Grundlage geschaffen. Das schwere Werk der Organisation der Schutztruppe sei vollendet und der Dualismus zwischen Militär- und Zivilverwaltung beseitigt. Projekte über Eisenbahnbauten lägen vor und die wirtschaftliche Erschließung sei vorbereitet. Wertvolle Kohlenfunde seien in Ostafrika vorgekommen und die Zeit läge nicht mehr fern, wo die Kolonien nicht mehr mit Bitten vor das Reich treten würden. Er halte daher den Augenblick für glücklich gewählt, um von seinem Amte zurückzutreten. Hierauf führte Staatssekretär Herzog aus, alle politischen und wirtschaftlichen Kreise sähen Dr. Kayser mit Bedauern scheiden und brähten ihm unentwegtes Vertrauen entgegen. Das Mitglied v. d. Heydt schloß sich von dieser Vertrauensklärung aus. Es begann sodann die Beratung des Etats für Ostafrika.

Berlin, 19. Okt. Zu dem Ulmer Parteitag der Volkspartei bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.“: „Es ist der ehemals süddeutschen, jetzt deutschen Volkspartei schon einmal ziffermäßig bewiesen worden, welchen geringen Anspruch sie infolge des mangelhaften Reichstagsbesuchs ihrer Mitglieder darauf erheben können, daß ihre parlamentarische Thätigkeit als mitbestimmend für die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse angesehen wird. Diese berechtigte Mahnung scheint bei dem Abg. Konr. Hausmann nicht viel gefruchtet zu haben. Der von ihm auf dem jüngst in Ulm gehaltenen Parteitag der D. Volksp. erstattete Reichstagsbericht leistet an Ueberhebung das denkbar Mögliche. Es erscheint daher geboten, die frühere Lektion zu Nutz und Frommen des Herrn Hausmann zu wiederholen. Wir haben bei der Gewerbenovelle gegen spärliche und nutzlose Verbotsvorschriften und Erweiterung der bürokratischen Eingriffsbefugnis gestimmt, ... wir haben, weil die Gewerbefreiheit durch das Gesetz verletzt wurde, gegen dieses gestimmt“, erklärte Herr Hausmann in Ulm. In Wirklichkeit wurde bei der Abstimmung über die Gewerbenovelle am 22. Juni die D. Volksp. durch den einen Konr. Hausmann vertreten, nachdem sie bei der resultatlos gebliebenen Abstimmung am 17. Juni durch gänzliche Abwesenheit glänzend hatte. „Will man also nicht annehmen, daß der Demokrat Hausmann den pluralen Majestatis für seine Person in Anspruch nimmt, so bleibt für die Erklärung des „wir“ nur ein Gedächtnisfehler des Genannten übrig. Nicht viel besser sieht es um die Vertretung der weiteren Bemerkung des Hausmann'schen Berichts über das Vorkommnis: „Wir waren bereit, gewisse zweckmäßige Bestimmungen des Vorkommnisses zu akzeptieren, ... aber das Gesetz wurde völlig unannehmbar für die Vertreter unserer Partei“ etc. Weder bei der ersten noch bei der zweiten und dritten Lesung des Vorkommnisses hat ein Mitglied der D. Volkspartei den Mund aufgethan, und bei der namentlichen Abstimmung am 1. Mai waren nur 3 Volksparteiler im Reichstage anwesend. Drei Viertel der Partei fanden es nicht der Mühe wert, in Berlin zu erscheinen. Die Volkspartei war sodann bei den 124 Abgeordneten, welche das Zukunftsengesetz ablehnten“, heißt es bei Hausmann weiter. Zu der That zeigte die D. Volksp. in der Belämpfung des Zukunftsengesetzes einen größeren Eifer. Bei der Abstimmung am 11. Mai waren ganze 4 Mann von ihr am Platze, am 12. Mai waren es schon 5, und am 15. Mai hatte sich die Zahl sogar auf 9 gesteigert, was 1/4 der Partei ausmachte. In welcher Stärke die D. Volksp. bei dem Konsumvereinsgesetz aufmarschiert ist, läßt sich mangels einer namentlichen Abstimmung leider nicht feststellen. Gesprochen hat bei diesem Gesetze nur der Abg. Augst, und wir möchten zehn gegen eins wetten, daß er auch bei der Abstimmung die gesamte Volkspartei repräsentiert hat. Daß die Partei des Herrn Hausmann bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der Stärke von 2 Köpfen auftrat, hat schon der Abg. Gröber gelegentlich im Reichstage konstatiert.“

Berlin, 19. Okt. Das „Amtsblatt“ des Reichspostamtes veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß vom 14. d. Mts. an den Reichskanzler, in dem der Kaiser angesichts der Ergebnisse der Post- und Telegraphen-Verwaltung während der Etatsjahre 1891 bis 1895 seine Freude über den Ausbau des Post- und Telegraphenwesens unter dem Schutze des Friedens, der Post- und Telegrapheneinrichtungen in den Kolonien und deren Anschluß an das Vaterland, sowie über den Aufschwung des Postdampfschiffverkehrs nach Ostafrika, Australien und Ostasien ausdrückt. Der Kaiser beglückt freudig die Postverwaltung durch Vermehrung der deutschen Fabriken auf der Ostafrikalinie zur Förderung der deutschen Interessen in China beiträgt, und یرicht schließlich dem Staatssekretär des Reichspostamtes und den Verwaltungsbeamten Anerkennung und Dank aus. — Der heutigen Sitzung des Kolonialrats wohnte auch der als Kolonialdirektor in Aussicht genommene Geheimrat Legationsrat Freiherr von Richthofen bei.

Stuttgart, 19. Okt. Der neuernannte Justizminister von Breittling war der zweitälteste der vier wirklichen Staatsräte, welche ordentliche Mitglieder des Geheimen Rats sind. Von Delegationen besitzt der neue Minister das Ehrenkreuz des Kronenordens und das Kommandeurkreuz 2. Kl. des Friedrichsordens und außerdem ist er Inhaber der kaiserlich deutschen Kriegsgedenkmedaille von 1870/71. Parlamentarisch ist Herr v. Breittling früher schon hervorgetreten, indem er u. a. als Regierungsvertreter den Etat der gerichtlichen Strafankalten vor dem Landtag vertrat. Der neue Justizminister ist 61 Jahre alt; er wurde am 4. Januar 1835 in Gaidorf als Sohn des damaligen Oberamtsrichters B. geboren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 19. Okt. Handelsminister Lutzak hielt gestern in Erlau als Kandidat für das Abgeordnetenhaus eine Programmrede, worin er erklärte, es sei für Ungarn schädlich, an dem 1867'er Ausgleich zu rütteln. Die Forderung der Opposition, eine ungarische Notenbank zu gründen, sei nicht unbedeutlich. Das Recht dazu habe Ungarn unstrittig; aber die junge Notenbank könnte nicht zugleich in der Reihe der älteren bewährten europäischen großen Notenbanken ebendbürtig auftreten. Das Disagio, das die ungarischen Noten damit haben würden, würde den Kredit Ungarns schädigen. Darum sei die Gemeinamkeit des Bankwesens zu erhalten. Er erläuterte sodann die Vorteile, die Ungarn aus der Goldwährung ziehen würde und erklärte zum Schluß, daß die Regierung nach Einziehung des noch unlaufenden Restes ungedeckter Noten dem Parlament eine Vorlage betr. Aufnahme der Bar-

Erörterungen über die Grundzüge einer Strafprozessordnung für das Deutsche Reich. Stuttgart, W. Kohlhammer.
Freiheit des Mädchens, Allgemeine Wehrpflicht, Öffentlichkeit des Strafgerichts. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

zählungen vorlegen werde. Er hoffe, die Valutaaktion werde den bezeichneten Kauf nehmen.

Spanien.
Madrid, 19. Okt. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, General Zaramillo habe sich Masugbod bemächtigt. Die Aufständischen seien mit Zurücklassung von 114 Toten geflohen, während die spanischen Truppen 2 Tote und 28 Verwundete verloren hätten.

Balkanhalbinsel.
Konstantinopel, 19. Okt. Fünf Armenier, welche bei den Unruhen Bomben geworfen hatten, sind zum Tode verurteilt worden. — Der russische Botschafter bei der Pforte, v. Nelidow, ist heute vom Sultan in Audienz empfangen worden. — Die Botschafter werden in ihrer morgigen Zusammenkunft über die Entscheidung von 3 Militärattachés zur Reorganisation der Gendarmerie auf Kreta beschließen.

Rußland.
Petersburg, 19. Okt. Dem mit einer dritten Verwarnung und einem Monat Nichterscheinen bestraften „Grashdanin“ wurde abgenommen, daß der feinerzeit während der Parentage in Paris weilende Besitzer Fürst Meshcherski besonders abfällig über France schrieb. Unter anderem denierte er an, der Präsident kommt in der Meshcherskischen Kritik auch die französische Armee weg, die er wohl unterschätzt hatte, sonst aber trat der Fürst mit vollem Recht den fortgesetzten Ueberchwänglichkeiten und Aufbauschungen entgegen. Das thut er auch wieder in seiner heute erschienenen, also vorläufig letzten Nummer seines „Grashdanin“, in der er unter anderem zum Schluß sagt: „Um seine hohen Pflichten erfüllen zu können, braucht der Zar Ruhe und Frieden. Die laut verkündeten Sympathien zum französischen Volke können zur Sicherung des Friedens beitragen, dagegen erzeugt das leichtfertige Allianzgerede die ganz entgegengesetzte Wirkung, denn solches Gerede erregt die Gemüter in Deutschland und ruft in Frankreich beständigen Haß in den Fragen der auswärtigen Politik hervor.“ (K. Stg.)

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 20. Okt. Wir erhalten folgende Zuschrift:
Aus dem Oberland, 19. Okt. In Nr. 244 II. der „Badischen Landeszeitg.“ sind zu Nichtern in dem aus Gottenheim gemeldeten Falle kath. Propaganda der evangelische Oberkirchenrat und der Landesbischof aufgerufen worden. Es ist unerfindlich, was gegen die Verletzung eines Staatsgesetzes die obersten kirchlichen Behörden thun sollen. Weder der evangelische Oberkirchenrat noch der Landesbischof haben irgend welche polizeiliche Strafgewalt. Das sollte jedermann wissen. Es wird aber niemand den genannten höchsten kirchlichen Behörden zumuten wollen, in diesem Falle als Kläger bei den zuständigen staatlichen Behörden aufzutreten. Das könnte höchstens dann in Erwägung gezogen werden, wenn alle anderen Instanzen ihr Recht vergebens gesucht hätten. In erster Linie war es, wies der Fall geschlichtet wird. — Sache des zuständigen Pfarramtes oder Kirchengemeinderates, sich an die zuständige staatliche Verwaltungsbehörde, deren Aufsicht der evang. Anabe in Gottenheim unterstand, zu wenden. Das war das Bezirksamt Breisach. Die erste Frage, die nunmehr, nachdem die Sache an die Öffentlichkeit gekommen ist, beantwortet werden muß, ist: Hat das zuständige Pfarramt beim Großh. Bezirksamt Breisach den Fall vorgetragen und, wenn ja, welche Antwort ist ihm von dieser Stelle geworden? Erst nach Erledigung dieser Vorfrage, könnte eventuell Weiteres geschehen.

So die Zuschrift. Wir können die Auffassung, als ob in der in Nr. 244 II. veröffentlichten Einsetzung der evang. Oberkirchenrat und der Landesbischof zu Nichtern in dieser Sache aufgerufen seien, nicht als zutreffend gelten lassen. Am Schlusse seiner Einsetzung war gesagt: „Sehr erwünscht wäre auch, wenn man erfahren könnte, was von Seiten der evangelischen Oberkirchenbehörde und des evangelischen Landesbischofs geschehen ist, um dem gebeugten Recht Genugthuung zu verschaffen.“ Damit war nach unserer Auffassung nur die Frage aufgeworfen, ob von allen den Stellen, die das nächste Interesse an der Verhütung einer Rechtsverletzung auf diesem Gebiete, bezw. an der Befriedigung einer entsprechenden Genugthuung für eine solche haben, alles etwa Nötige geschehen ist, um die Sache zu ihrem vollen Austrag zu bringen. Nicht als Richter wurden sie aufgerufen, sondern als diejenigen, zu denen man das Vertrauen hat, daß sie für Anrufung der kompetenten Richter besorgt sein werden. Die am Schlusse obiger Einsetzung aufgeworfene Frage, ob der Fall dem Bezirksamt Breisach vorgelegt worden sei, können wir bejahen; wir hoffen, demnächst in der Lage zu sein, näheres mitzuteilen.

Wannheim, 19. Okt. Bei der Stadtverordnetenwahl der 1. Klasse erhielt die demokratisch-freiwilrige Liste 454—398 Stimmen, die nationalliberale 420—356 Stimmen. Demnach sind von der demokr. Freiw. Liste sämtliche Vorgesessene mit Ausnahme der Herren Dr. Rothschütz und Emil Dirsch gewählt. An ihre Stelle treten die Nationalliberalen Medizinalrat Dr. Stehberger und Herrm. Dyerhoff. — Bei der Wahl haben von 1095 Wahlberechtigten 845 = 77 Proz. ihr Wahlrecht ausgeübt. 1893 stimmten von 981 Wahlberechtigten 675 = 70 Proz. ab und wurde damals der höchste N.-L. und Freiwilrige mit 518 Stimmen gewählt, während der höchste Demokrat 224 Stimmen erhielt.

Heidelberg, 19. Okt. Der Großherzog wird am Samstag dem Festakt anlässlich des 350jährigen Bestehens des Gymnasiums beiwohnen.

Wondelsheim, 19. Okt. Anlässlich der vorgestern stattgehabten Ortsbereinigung durch den Großh. Bezirksvorstand wurde auch der Wunsch nach einer Wasserleitung vorgebracht. Wondelsheim besitzt bis jetzt nämlich nur Pumpbrunnen, und wären zur Zeit etwa drei neue derselben erforderlich, was aber, da dieselben sehr tief gegraben werden müssen (ca. 50—60 Fuß), einen Kostenaufwand von 2000—2500 M. erfordern wird. Da nun die benachbarten Orte Heidelberg, Neilsheim u. a. Wasserleitungen besitzen, deren Anlagekapital durch den Wasserzins verzinzt bzw. amortisiert wird, so sollte auch unser Ort, statt noch einmal teures Geld für Pumpbrunnen auszugeben, sich zur Errichtung einer Wasserleitung entschließen. Es wäre nun Sache des Gemeinderats, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, insbesondere sich mit der Gräfl. Douglas'schen Verwaltung, auf deren Grund und Boden sich geeignete Quellen befinden, ins Benehmen zu setzen, damit der schon lang gehegte Wunsch, eine Wasserleitung zu besitzen, seiner Verwirklichung entgegengehe.

Waden-Waden, 19. Okt. Die vor einigen Jahren errichtete Realschule mit Realprogymnasium erweist sich eines zahlreichen Besuches. Auch in diesem Jahre sind die Neuanmeldungen sehr erheblich ausgefallen; es traten beim Beginn 37 Schüler in die unterste Klasse ein, so daß jetzt die schülerreiche Klasse 209 Schüler zählt. Die Abteilung des Realprogymnasiums wird in den beiden Klassen der Tertia und in der Untersekunda von 27 Schülern besucht.

Wappenau, 19. Okt. Bei dem heute und gestern stattgefundenen Kirchweihfest spielte das Messer wieder eine traurige Rolle. Anlässlich eines Streites um einen Stuhl stand der 19-jährige Gigarrenmacher Karl Müch von Wimpfen gestern Abend 11 Uhr im Gasthaus zum Hirschen in Wimpfen, verheirateten jungen Bürger, Jakob Hofmann, in den Oberkörper und verletzte ihn nicht unbedeutend. Der Thäter ist verhaftet und gefänglich.

Kehl, 18. Okt. Unserer thätigen Gendarmerie ist es gelungen, den Hühnerdieb, der seit Wochen schon unsere Gemeinde unsicher macht, in der Person eines Fabrikarbeiters zu verhaften, der letzte Nacht bei Herrn Vogt hier 11 Hühner und 8

Lauben stahl, welchen er am Ort der That die Köpfe abschchnitt. Die Blutspuren, die vom Thäter in die Wohnung des Verhafteten führten, wurden zum Berräter. — Von gestern auf heute entspann sich zwischen Arbeitern, die an der hiesigen Rheinbrücke thätig sind, eine Mauererei, wobei auch das Messer seine Rolle spielte. Feldwebel Hög vom hiesigen Pionier-Bataillon, der zufällig am Thort vorbeiging, erhielt mehrere Messerstiche und mittelst eines schlagringartigen Gegenstandes einen Schlag ins Gesicht. Der Gensdarmere, sowie der herbeigerufenen Militärwache gelang es, zwei der Mautholde zu verhaften.

SS Aus der Pfalz, 18. Okt. Die Volksschullehrer stehen bezüglich ihres Einkommens gegenüber den Volksschulinspektoren im rechtsrheinischen Bayern immer noch zurück. Neuerdings wurde nun seitens der bayr. Regierung dem Landrat der Pfalz der Antrag unterbreitet, die Mittel zu bewilligen, um das Minimaleinkommen der Volksschullehrer in Gemeinden unter 2500 Seelen auf 830 Mark und in Gemeinden mit über 2500 Seelen auf 900 Mark zu erhöhen. Damit werden die pflz. Lehrer dem durchschnittlichen Minimaleinkommen der rechtsrheinischen Volksschullehrer gleichgestellt. Die hierfür erforderliche Summe beträgt 60 000 Mark.

Schaffhausen, 19. Okt. Die Schweizerische Nordostbahn hat mit der Stadt Schaffhausen ein Abkommen getroffen, wonach diese die elektrische Beleuchtung des Personen- und Güterbahnhofes für eine Summe von jährlich 12 000 Franken übernimmt.

Abonnement
auf die 2mal täglich erscheinende
Bad. Landeszeitung | M. 70 Pf.
mit täglichem Unterhaltungsblatt
für die Monate
November und Dezember

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. Okt.
Das Großh. Ministerium der Finanzen hat lt. „Karler. Stg.“ in einem das öffentliche Verbindungswesen betreffenden Erlaß an die Bezirksbauinspektionen bezüglich der Ausführung von Maurerarbeiten an Staatsbauten verfügt, das Vertragsmuster dahin zu ergänzen, daß fortan der Unternehmer, wo nicht im einzelnen Fall eine Ausnahme bestimmt wird, verpflichtet sein soll, sämtliche nach Maßgabe der allgemeinen und örtlichen Bauordnungen, der Unfallverhütungsvorschriften der südwestlichen Baugewerkschaften, der Unfallversicherungsgesetzgebung und sonstigen Anordnungen zur Verhütung von Unfällen vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen (Bauzeichnungs-, Baugänge, Schuttdächer, Abstechungen, Abdecken der Balkenlager u. dergl.), ohne daß es hierzu einer Aufforderung der Baubehörde bedarf, auf seine Kosten zur Ausführung zu bringen.

Demokratische Volkerversammlung. Daß die Ankündigung einer Volkerversammlung mit militärischem Thema in der Zeit der Aufregung über den „Fall Brühlens“ eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben werde, verstand sich von selbst. So war denn auch die gestrige Versammlung im „Elephanten“ sehr stark besucht, allerdings hauptsächlich von jungen Leuten und sehr vielen Sozialdemokraten. Herr Rechtsanwalt Muxer-Offenberg sprach über „Die Militärstrafprozedur und das öffentliche Rechtsbewußtsein“. Man wird es dem Redner lassen müssen, daß er sich zunächst jeder juristischen Ausschließung des Falles Brühlens enthalten und sich bemüht hat, in eingehender Weise die Unvergleichbarkeit des heutigen Militärstrafverfahrens nachzuweisen. Herr Muxer findet sich dabei im Einklang auch mit seinen „intuitiven Feinden“, den Nationalliberalen. Daß der Redner sich dann daran machte, gegen den „Militarismus“ im ganzen und im einzelnen loszudonnern, gehört nun einmal zu den berechtigten Eigentümlichkeiten der Demokratie; Offizierspensionierungen, das stetige Krangel der Uniform seitens der Fürsten bei festlichen Anlässen, die Absperzung (I) der Offiziere in den Kasinos, Lesezettel in Uniform bei der Einweihung des Nordostkanals — kurz alles und noch einiges Andere, was eben zum eigenen Bestand des wackeligen Demokratens gehört, mußte vor den entsehten Augen der Zuhörer aufmarschieren. Das „System“ ward nie e: einmal in Grund und Boden hinein verdammt und gerichtet.

Der Verein für vereinfachte Stenographie veranstaltete am vorgestern Nachmittag zur Feier des 2. Stiftungsfestes einen Ausflug nach Gröningen in den Schwaben. Der Vorstand des Vereins, Herr Professor Himminger, begrüßte die Erschienenen und warf einen Blick auf die bis jetzt erzielten Erfolge, welche für den jungen Verein erquicklich seien. Denn nicht nur habe das System in einigen Schulen Eingang gefunden, sondern auch in der Stadt selbst ist es bekannt geworden und hat neue Anhänger gefunden, so daß der Verein heute eine schöne Mitgliederzahl besitzt. Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache mit einem Hoch auf die vereinfachte Stenographie. Hierauf fand die Preisverteilung über das am Freitag Abend stattgehabte Wettschreiben statt, an welchem sich 19 Herren beteiligt hatten, von denen 16 mit Preisen und Anerkennungen bedacht werden konnten. Herr Kaufmann feierte in schönem Worten den unermüdbaren Vorstehenden des Vereins, Herrn Prof. Himminger, mit dem Wunsch, daß er noch lange dem Verein, welchen er auf die heutige Höhe gebracht, erhalten bleiben möge. Herr Prof. Himminger dankte für die ihm vom Herrn Vordredner dargebrachten Gefinnungen, doch könne er den Dank nicht für sich allein in Anspruch nehmen, denn was bis heute erreicht worden sei, sei nur möglich gewesen durch die unermüdbare Thätigkeit der Vorstandsmitglieder und der die Unterrichtsleiter leitenden Herren, welche stets voll und ganz bei der Sache gewesen, und denen gelte sein Hoch. Durch die Lebenswürdigkeit zweier Mitglieder wurde eine photographische Aufnahme gemacht, sowie ein kleines stenographisches „Katholikon“ herausgegeben. Unter Gesang und humoristischen Vorträgen flogen die Stunden rasch dahin.

Vortrag des Schriftstellers Albert Geiger. Auf den am Mittwoch, 21. d. M., 7 1/2 Uhr abends im Rathhausaal stattgefundenen Vortrag über Zola mochten wir noch einmal besonders aufmerksam machen. Ueber seinen Schriftsteller hertzen wohl so widersprechende Meinungen. Es kann deshalb nur jedem erwünscht sein, ein Bild dessen zu gewinnen, was Emile Zola eigentlich will und in welcher Weise seine Romane zu bereiten sind; zugleich aber auch eine Uebersicht über das Lebensnetz Zolas, die zwanzigbändige Romanfolge die Rougon-Macquart zu erhalten. Zola hat hier an dem Werden und Wachsen einer Familie die so hochinteressante Geschichte des zweiten französischen Kaiserreichs mit überaus großer Wahrheit und eminentem Farbenreichtum geschildert. Diese Geschichte ist um so wichtiger, als sie durch die Katastrophe des Krieges 1870/71 in unser Leben entscheidend herübergegriffen hat. In sozialer, kultureller und literarischer Hinsicht kann also der Vortrag Emile Zola des allgemeinen Interesses sicher sein.

Herr Caroli wird heute Abend einen weiteren Experimentavortrag über die Nöntenischen Strahlen und über die sog. Elektrographie im großen Rathhaussaale halten.

Die Pflanzenhäuser des Großh. botanischen Gartens sind dem Besuche des Publikums wieder geöffnet. Zur Zeit blühen Geyanthennum. (Besuchsstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 10—12 und 2—4 Uhr.)

Est gefunden. Ein verheirateter 65 Jahre alter Obsthändler in der hiesigen Kaiserstraße wurde gestern früh 6 Uhr von seiner Ehefrau tot im Bette liegend gefunden. Ein Krampfkrampf hatte seinem Leben nach ärztlichem Ausspruch ein Ende bereitet.

Kunstliche Nachrichten.

Der Großherzog hat aus Anlaß der Einziehung der Notarstelle Durlach III deren seitigen Inhaber, den Gerichtsnotar Christian Theodor Stoll, seinem Ansuchen entsprechend, in den einwilligen Ruhestand versetzt.

Dem Großh. Obersteuerkommissar Wilhelm Burger in Tauberbischofsheim wurde der Dienst des Steuerkommissars für den Amtsbezirk Ettlingen mit dem Wohnsitz in Ettlingen übertragen; Finanzassessor Erwin Spuler in Wiesloch wurde zum Steuerkommissar in Karlsruhe-Stadt und Steuerkommissar Josef Groß in Wollach nach Wiesloch versetzt; dem Steuerkommissar Meuthaler in Mühlheim wurde eine Steuerkommissariatsstelle bei dem Steuerkommissariatsamt Mannheim-Stadt, dem Steuerkommissar Rejmer in Hornberg der Steuerkommissariatsdienst Tauberbischofsheim, dem Steuerkommissar Zerzer in Ettlingen der Steuerkommissariatsdienst Hornberg übertragen und Meivident Will bei der Katasterkontrolle mit der Vergebung des Steuerkommissariatsdienstes Mühlheim betraut; der neu errichtete Steuerkommissariatsdienst Waldbirch wurde dem Steuerkommissar Max Fuchs in Kenzingen und der neu errichtete Steuerkommissariatsdienst Adolfszell dem Steuerkommissar Philipp Schumann in Eppingen übertragen; ferner wurde Meivident Karl Weid bei der Katasterkontrolle mit der Vergebung des Steuerkommissariatsdienstes Eppingen betraut.

In Expeditionsassistenten ernannt wurden die Eisenbahnassistenten: Josef Häfner in Bruchsal, Emil Reclams in Friedrichsfeld, Friedrich Schlegel in Baden-Baden, Philipp Schuler in Mannheim, Heinrich Berner in Badstättel, Leopold Glöckle in Offenburg, Valentin Hanos in Müllingen, Heinrich Wid in Achern, Albert Zehler in Detschheim, August Mund in Ettlingen, Edmund Kuch in Baden-Baden, Karl Heminger in Brühl, Salomon Kuffner in Konstantz, Bernhard Kösch in Bruchsal und Jakob Köchel in Appenweier.

Rechtspflege.

Tagesordnung der Strafkammer III des Großh. Landgerichts Karlsruhe. Mittwoch, 21. Okt., vormittags 9 Uhr: Martha Schmidt, geb. Schaff, aus Wintersdorf, wegen Urkundenfälschung, Franziska Ströhm aus Oberweier wegen Diebstahls, Friedrich Fall aus Lichtenthal wegen Diebstahls, Magdalena Klein aus Bretten und Anna Reil aus Kogau wegen Diebstahls, Karl Buchmayer aus Dos wegen Vergehens gegen § 176 St.-G.-B., Ludwig Friedrich aus Freistadt wegen Uebertretung des § 381 St.-G.-B., Philipp Johann Steinbrunn aus Durlach wegen Thätlichkeiten.

I. Abonnements-Konzert.

Karlsruhe, 20. Okt. In hellen Häusern frönte das Publikum gestern Abend zum I. Abonnements-Konzert des Großh. Hoforchesters nach dem Museumsaal, der die große Jubelstimmung faun zu lassen vermochte. Das Konzert war dieses Jubiläums wert, denn es war in allen Teilen außerordentlich genussreich. Willy Burmeister, der mitwirkte, ist einer der ersten, was nicht der erste Violinspieler der Gegenwart; bei ihm ist alles vorhanden, was einen großen Geiger ausmacht: edle Größe und wunderbare Schönheit des Tones, kristallene Klarheit in der Gesamtaufassung eines Konzertes wie in der Wiedergabe jener einzelnen musikalischen Figuren, metallene Entschiedenheit in technischen sowohl wie im geistigen Aufwies des Musikstils und dabei eine zauberliche Schöne, klangvolle Cantabile, frei von aller fälschlichen Empfindlichkeit. Daß Burmeister auch über eine phänomenale Technik verfügt, brauchen wir kaum noch besonders zu betonen; eine Probe derselben gab er in dem Thema mit Variationen von Paganini-Burmeister, ein Stück, in dem alles zusammengefaßt ist, was es an technischen Schwierigkeiten giebt: das hübsche und pfeift und quirlt und jagt in abgehohten und verbundenen Tönen, in Doppelgriffen der kompliziertesten Art, in Flageolett-Läufen u. s. w. u. s. w., daß man aus dem Stamen gar nicht herauskommt. So etwas darf sich derjenige leisten, der das alles dem Publikum vorführt, wie wenn es gar nicht schweier wäre, und Burmeister schüttelt in der That das alles nur so hin, als ob es gar nichts wäre. Schön er aber war doch das Symphonie-Konzert (Nr. VII) und der Bach'sche Air auf der G-Saite! Man kann nicht anfangen, auf das Einzelne einzugehen, denn jeder Ton für sich ist in seiner Verbindung mit den übrigen ist schön, edel und groß. Es war ein unbeschreiblicher Genuss, einem so herrlichen, durchgeistigten Spiel zu lauschen. Die Jubelstimmung hing denn auch wie in einem Zaubersaum an den Tönen der Burmeister'schen Violine und konnte sich nach Beendigung jeder Nummer gar nicht genug thun in dankbaren Huldigungen. — Das Großh. Hoforchester spielte unter Motil's Leitung die 4. Symphonie von Beethoven, die symphonische Dichtung „Le Ronet d'Ophele“ von Saint-Saëns und die karnaval-Operette von Dvorak. Die beiden letzten Nummern waren nur für Karlsruhe und wurden, bei vorzüglicher, auf's feinste durchgearbeiteter Wiedergabe, mit warmem Beifall aufgenommen. Das „Spinnrad der Ophele“ ist ein ganz schnuriges Ding, das keine allzu leichten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Orchesters stellt und feinste Gliederarbeit erfordert, wenn es richtig wirken soll. Herr Motil und sein Orchester lassen sich natürlich keine Feinheit entgehen, und so machte das eigenartige Stück einen sehr günstigen Eindruck. Die farbenprächtige Operette zum Schluß wurde mit dem nötigen Schwung flott weggespielt.

Personalien.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist Montag Vormittag zum Besuch der Kaiserin Friedrich aus Wiesbaden in Cronberg eingetroffen. — Der ordentliche Professor der tierärztlichen Hochschule in München, Fejer, ist gestorben. — Professor Max v. Pettenkofer in München wurde auf weitere 3 Jahre zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und zum Generalkonvokator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates ernannt. — Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: König Alexander von Serbien wird am 29. d. M. zum Besuche des rumänischen Hofes nach Bukarest gehen, sich von dort über Wien nach Rom begeben und Mitte November nach Belgrad zurückkehren. — In Künstlerkreisen verläutet, Helene Dillon, Mitglied des „Deutschen Volkstheaters“ in Wien, hat ein Scheidungsgesuch gegen ihren Gatten Alexander Girardi überreicht.

Der Kaiser in Wiesbaden. Die Festvorstellung der Oper „Jugwede“ verlief aufs glänzendste. Um 7 1/2 Uhr verließen die Kaiserin die Ankunft der Majestäten. Das Kaiserpaar, das beim Geythein in derloge mit Hochrufen begrüßt wurde, verneigte sich huldvoll zum Danke. Die Musik intonierte die Nationalhymne. — Verschiedene Intendanten auswärtiger Bühnen waren zugegen, ebenso der Dichter und der Komponist der Oper, die zum Schluß der Vorstellung hervorgerufen wurden. — Der Kaiser war von der Aufführung so bezaubert, daß er den Dichter Graf Spork und den Komponisten Schilling rufen ließ, um ihnen seine Anerkennung auszusprechen. In der Zwischenpause empfingen die Majestäten den Oberbürgermeister Dr. v. Hell und den Stadtverordnetenvorsteher Geh. Rat Prof. Freyhaus, die durch eine längere Unterhaltung ausgezichnet wurden. Nach Schluß der Vorstellung kehrte die Kaiserin nach dem Schloß zurück, während sich der Kaiser nach der Wohnung des Intendanten von Hülken begab, wo das Souper eingenommen wurde, an dem außer dem kaiserlichen Hofe nur noch der frühere Generalintendant v. Perfall teilnahm. Es folgte eine musikalische Unterhaltung, Hierzu hatten u. a. Regierungspräsident v. Zepper-Baski, Polizeipräsident Prinz v. Kattinor, der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher Einladungen erhalten. Viele Straßen der Stadt waren illuminiert.

Eisenkonstruktion.

Zum Neubau der Eisenbahnbrücke bei Oberad im Kinzigthal vergebend wir die fertige Zeichnung und Montierung des eisernen Fachwerkes für 195 m Länge mit ca. 32,400 kg Gewicht im Submissionswege. 4701.2.1
Anbote sind für 100 kg Schmied- und Gußeisen postfrei und geschlossen mit der Aufschrift „Eisenbahnbrücke“ längstens bis zum 26. d. M., Donnerstag 11 Uhr, bei uns einzureichen, wofür wir die Bedingungen und das Güterverzeichnis eingeleitet oder letzteres gegen Vergütung von 50 Pf. bezogen werden kann. — Zuschlagsfrist 3 Wochen. Offenburg, den 19. Oktober 1896.
Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Papierverkauf.

Das Großherzogliche Rechnungsbüro in Bruchsal hat ca. 50 Doppelrechner zur Einkaufung bestimmte eingebundene ältere Papiere abzugeben. Kaufinteressenten wollen ihre Angebote schriftlich unter der Aufschrift „Ankauf von Papier“ alda bis 31. d. M. einreichen, worauf der Zuschlag binnen 10 Tagen erfolgt wird. 4694.1
Die näheren Bedingungen können bei der Kanzlei der Großherzoglichen Oberrechnungskammer in Karlsruhe (Adlersstraße 25) eingesehen oder erhoben werden; wegen Befichtigung des Papiers wende man sich an Bauaufseher Engel bei Großh. Bezirksbauinspektion in Bruchsal.
Bruchsal, den 19. Oktober 1896.

Aeusserst günstige Gelegenheit! Badeanwesen zu verkaufen.

Der Besitzer eines frequentierten und bekannten Badeanwesens (Luftkurort) 4630.5.2 im bad. Schwarzwald beabsichtigt dasselbe aus Gesundheitsrück-sichten zu verkaufen. Das Anwesen — Alles in gutem Zustande — besteht aus älterem Hause mit Wirthschaft, Stall, Schopf, gewölbtem Keller, 14 Zimmern mit Zubehör etc., einem Neubau mit Thurm, Wandelbahn, Gallerie, 17 Zimmern, Remise, Hof, Garten, Bad- und Kesselhaus, Waschküche, 70, 27 Ar Wiesfeld, werthvolle eigene Quelle zu Trink- und Bäderecken, sowie seit vielen Jahren beim Bad lohnende Fischzucht (Forellen). Postu. Telefon im Hause. — Durch den Neubau ist ein gewinnbringender Betrieb ermöglicht, so dass einem tüchtigen Wirth gute Gelegenheit geboten ist, einen werthvollen Kauf zu machen. Durch anliegende Grundbesitz ist weitere Vergrößerung gesichert. Preis M. 35,000.—, Anzahlung ca. M. 40,000.— Alles Nähere unter D. 3953 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. Baden.

Heirathsgeuch.

Jünger Mann, 27 Jahr alt, ledig, wohnt in Essig, 1. B. 2700 M. Gehalt, R. D., sucht sich mit einer jungen Dame von angenehmem Aeußern und Charakter, mit etwas Vermögen, zu verheirathen. Geil. Anträge unter K. 1299 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B., 4705.2.

Am Litzee,

bekanntes Litzee-Lag des bad. Schwarzwaldes, in nächster Nähe des Bahnhofs und d. Seees, habe ein Gelände von 2 Morgen (= 72 Ar), zur Errichtung eines Waldhauses, Fremdenbienen-Bild, ev. sonst. Etablissements geeignet, billig und unter sehr günst. Beding. zu verkaufen. Auskunft durch 4699.3.1
S. Vetter, Freiburg, Cammerbote.

Kunden- und Sägmühle

in einem großen freundlichen Park-dorfe des bad. Seegebietes, von ausserordentlich und beständiger Wasserkräft versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Das Geschäft erweist sich seit Jahren großer Rendite, ist von 26 Morgen Ackerfeld, Wiesen und Baumgarten besten Geländes mit etwa 400 tragbaren Bäumen umgeben und kann sofort übernommen werden. — Auskunft durch Albert Rotzinger in Freiburg i. B. 4596.3.2

I. Hamburg. Cigarren-Fabrik

sucht allerorts respect. Vertreter gegen hohe Vergütung. 4596.2.4
Jürgensen & Co., Hamburg.

Der Gebrauch von

FAY's ächten Sodener Mineral-Pastillen
gewonnen aus den natürlichen Salzen der heilkräftigen Quellen Nr. 3 u. 18 des Bades Soden am Taunus eignet sich ganz vorzüglich für das ganze Gebiet der chronisch entzündlicher Krankheiten der

Respirations-Organe besonders der Rachen- und Kehlkopf-Schleimhaut.

Deshalb sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** ein vortreffliches Mittel für reizbare und zu Bronchial-Katarrhen neigende Kinder. Desgleichen empfehlen sich

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen ausserordentlich beim Hustenreiz der Brustleidenden.

Ebenso wie die berühmten Sodener Quellen, so bewahren sich auch die aus ihnen durch Abdampfung unter ärztlicher Controlle gewonnenen

Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen bei allen Magen- und Darm-Katarrhen, sowie bei habitueller Stuhlverstopfung. 4185.2.1

Preis 85 Pfg. per Schachtel. In allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältl.

SECT MATHEUS MÜLLER

Höflieferant
Zu beziehen durch die Weinhandlungen

Alle Sorten Ruhrkohlen
Nuss- u. Magerwürfel-Kohlen (Anthracit)
Braunkohlen-Briketts, Marke GR

Coks, Holzkohlen, Saarkohlen.
Brennholz:
Buchen-, Tannen- und Schwartenholz
Lager in Marau. Kontor: Waldstraße 44. Lager in Karlsruhe.

Neuen Rappoltsweiler neuen Kaiserstübler,
Carl Frantzmänn, Weinhandlg., Durlach.

Süßer Apfelwein
Reisser
Carl Frantzmänn, Durlach.

Pariser Neuwascherei
Kragen, Manschetten, Borhemden und Oberhemden.
Geschw. Bohm, Karlsruhe 22.
Seidengestickte Applicationen
Aufnäharbeiten

wie Blumen, Bouquets, Zweige, Vögel, Schmetterlinge u. s. w. in gebogener Ausführung, geschmackvoller Farbzusammensetzung und allen Größen, passend zu schönen Handarbeiten, sowie als Vorlagen für's Haus und für die Schule liefert, unter Nachnahme franco und solltet, in hübschen Sortimenten von 4399.10.10
Abr. Veith, med. Seidenfäberei, Winterthur, Schweiz.
Druck und Verlag von Otto Neuk, Kirchstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

VEVEY GENFER SEE (SCHWEIZ) GRAND-HOTEL DULAC.
Das ganze Jahr offen.

Brüchvoll gelegen. Bestempfohlener Herbst- und Winteraufenthaltsort. Vollkommen neubauetes Klima. Im Winter reduzierte Preise. Pension. Offiziers-Pension. Kneiper Comort. Luftbeizung u. Döcker. Prolet gratis durch Ant. Riedel, Beiter.

Vom 27. bis 29. Oktober werde ich in **Karlsruhe, Hôtel Goldener Karpfen, künstliche Augen** anwesend sein, um direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen. 4684.3.1
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Karlsruher Tapetenfabrikniederlage
L. Grosbernd, Grossh. Hoflieferant,
empfehlend seit reichhaltiges Lager von Tapeten und Decorationen in allen Bezügen. Japan- und franz. Leder-Imitationen, Linocusta, engl. Anaglypta- und Fondäpäten, Papier-Stucco u. s. w. Linoleum von M. 1.80 an per Meter, Delmenhorster und Rixdorfer Fabrikate, sowie Cocons-, Tapezier- und Legearbeiten billigst. 4591.3.2

Badenia-Fahrräder
sind allen überlegen.
Saison 1896.
Zwölfte erste, diverse zweite und dritte Preise. Hauptsächlich auf theilweise sehr schlechten Landstrassen errungen. Der sichere Beweis für die Stabilität und den leichten Lauf dieser Räder. 4760.—1
Saison 1897. Neue Modelle von

Herren- und Damenfahrrädern
bereits eingetroffen. Schöne elegante, solide Fahrräder, abertausend selbst die tüchtigsten Erwartungen, dabei Preise billiger. Fahrradunterricht. Rückentausch für Karlsruhe und Umgegend
Gustav Boegler, Karlsruhe, Kurvenstraße 18.

Schweineschmalz.
Reines Schweineschmalz, des Pund zu 70 Pfg., bei Antheil von 10 Pfund billiger, empfiehlt
Paul Seher, zum goldenen Kopf.

Nachdem wir unsere bisherigen General-Agenturen Heidelberg und Freiburg i. B., umfassend das Großherzogthum Baden und die Provinz Rheinpfalz, vereinigt und den Sitz der neuen General-Agentur nach Karlsruhe verlegt haben, suchen wir eine tüchtige, selbstthätigen und cautionsfähigen
General-Agenten,
möglichst Fachmann. Die Stellung ist sehr gut dotirt und bis Ende kommenden Jahres freigelegt.
Herren, welche vorübergehend angeführte Eigenschaften haben, werden gebeten, Offerten an unseren zur Zeit in Strassburg i. G., Steinmühlstraße 61, weilenden Ober-Inspector, Herrn Albert Moorth, einzureichen.
Magdeburg, den 14. Oktober 1896.

Wilhelma in Magdeburg.
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Dr. Hahn.

Unregelmässigkeiten
in der Zustellung der
Badischen Landeszeitung
bitten wir auf unserem Kontor (Hirschstraße 9) schriftlich oder mündlich anzeigen zu wollen. Unsere Trägerinnen sind strengstens angewiesen, die tit. Annoncen ganz nach deren Wunsch zu bedienen; eintreffenden Beschwerden gegenüber wird sofort Abhilfe geschaffen.
Postabonnenten wollen sich mit etwaigen Beschwerden an das Postamt wenden, bei dem sie die „Badische Landeszeitung“ bestellt haben.
Expedition der Badischen Landeszeitung,
Hirschstraße 9.

J. Schleicher,
Schuhmachermeister,
Karlsruhe,
Stefanienstraße 21,
empfehlend sich in Anfertigung von eleganten und gut passenden
Schuhwaaren
speziell für Fußleidende.
Reparaturen. 4182.10.5
Familienverhältnisse halber soll sofort eine in vorzüglichem Gange sich befindliche
Buchdruckerei
mit Blattverlag, in einer hübschen, soliden Geschäft in einer hübschen, soliden Geschäft, um den Inventarwerth verkauft werden. Gültige Zahlungsbedingungen. Geil. Off. u. Offerte H. P. 343 beiderseits **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 4703.2.1
Preis-Verzeichniss über la
Gummi-Waaren
verliefert gegen 10.3. Marke 2972—
Sanitäts-Büro J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 3. 1.

Gelegenheitskauf!
Reinleineneservietten
prima Qual., per Dutz Mk. 6.—
Handtücher, Tischtücher,
Taschentücher, Tisch-Gedecke
ebenso billig. 4519.3.3
Heinrich Gramer,
KARLSRUHE,
189 Kaiserstrasse 189.

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret Auskünfte u. Ermittlungen jeder Art, Beobachtungen etc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prospekt kostenfrei. 3821.17.9
Sehr feine 4691.2.2
Frankfurter Bratwürste
empfehlend
J. Müsle,
Amalienstraße 37.
Kaiserstraße 13, 4. Stock, in ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag den 20. Oktober 1896.
Abend 10. U. (Abendm. 8. U.)
10. Abonnements-Vorstellung.
Cavalleria Rusticana.
(Sizilianische Bauernoper.)
Melodrama in 1 Akte.
Personen
Santuzza, Fr. Mailbac.
Tina, Fr. Ros.
Turiddu, Fr. Gerhäuser.
Alfio, Fr. Wolfen.
Lucia, Fr. Friedlein.
Eine Bäuerin, Fr. Bernbl.

Sonne und Erde.
Ballet in 2 Akten (5 Bildern).
1. Bild. **Allegorie.**
2. Bild. **Im Fiedelhaus.** (Festung.)
3. Bild. **Am Meerstrand.** (Sommer.)
4. Bild. **Der Berg zu Thal.** (Herbst.)
5. Bild. **Abgang in's Gräberland;**
der Wald im Winter. (Winter.)
Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Haus mit Wirthschaft.
In vorzüglicher Lage Freiburg
ist ein vor einigen Jahren erbautes, großes Haus, in welchem eine vorzügliche Weins- und Bierwirthschaft betrieben wird, wegen Todesfall zu verkaufen. Tüchtigen Wirthschaften mit Vermögen ist Gelegenheit geboten, sich eine sehr sichere und gute Existenz zu erwerben und mögen Interessenten sich melden bei **Pieg & Binoth, Freiburg i. B., 6 Ruchmannstr.** 4698.3.1

Vertreter,
welche in Delicatessen, Specereis, Butter- und Mehlhandlungen gut eingeführt sind, für gangbaren Consumartikel in allen bedeutenden Städten Baden gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Vertretungen als Referenzen erbeten unter N. 5913 an **Rudolf Mosse,** München. 4702.1
Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag den 20. Oktober 1896.
Abend 10. U. (Abendm. 8. U.)
10. Abonnements-Vorstellung.
Cavalleria Rusticana.
(Sizilianische Bauernoper.)
Melodrama in 1 Akte.
Personen
Santuzza, Fr. Mailbac.
Tina, Fr. Ros.
Turiddu, Fr. Gerhäuser.
Alfio, Fr. Wolfen.
Lucia, Fr. Friedlein.
Eine Bäuerin, Fr. Bernbl.

Kupferberg Gold.
Zu besorgen durch alle Wein-Groß-Handlungen
Chr. Ant. Kupferberg & Co. Mainz
Großherzoglich Badische
Landes-Handels-Commission

Grane Haare
(Kopf- u. Barthaare) erhalten eine schöne, dicke, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Grüne“ (Gesundlich geschützt). Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfümerie hygienische, Berlin S., Prinzessinnenstrasse 2. 4194.10.5

Hutmagazin zum Pfau
Grosses Lager aller Arten HERREN- u. KNABENHÜTE in jeder Preislage.
A. Lindenlaub jr. KARLSRUHE
Kaiserstrasse 191.
373 15 15

Steinmühl-Abgangsmehl
findet circa 100 J. unter, abzugeben in der Mühlefabrik Karlsruhe, Wilhelmstr. 4. 4704.1

Bettfedern u. Dauen,
wie sie, feinsten, beste, hat fertige, während viele zu verkaufen
J. Müller,
Hirschstraße 15.

Pferde zu verkaufen
weit überzählig.
Ein Paar schöne, karle Braune (Häufig), 1 Stute, 1 Blau, auch einzeln zu haben. 4702.1
Kurbau: Sand,
Ant Buhl.

Haus mit Wirthschaft.
In vorzüglicher Lage Freiburg
ist ein vor einigen Jahren erbautes, großes Haus, in welchem eine vorzügliche Weins- und Bierwirthschaft betrieben wird, wegen Todesfall zu verkaufen. Tüchtigen Wirthschaften mit Vermögen ist Gelegenheit geboten, sich eine sehr sichere und gute Existenz zu erwerben und mögen Interessenten sich melden bei **Pieg & Binoth, Freiburg i. B., 6 Ruchmannstr.** 4698.3.1

Vertreter,
welche in Delicatessen, Specereis, Butter- und Mehlhandlungen gut eingeführt sind, für gangbaren Consumartikel in allen bedeutenden Städten Baden gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Vertretungen als Referenzen erbeten unter N. 5913 an **Rudolf Mosse,** München. 4702.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag den 20. Oktober 1896.
Abend 10. U. (Abendm. 8. U.)
10. Abonnements-Vorstellung.
Cavalleria Rusticana.
(Sizilianische Bauernoper.)
Melodrama in 1 Akte.
Personen
Santuzza, Fr. Mailbac.
Tina, Fr. Ros.
Turiddu, Fr. Gerhäuser.
Alfio, Fr. Wolfen.
Lucia, Fr. Friedlein.
Eine Bäuerin, Fr. Bernbl.

Sonne und Erde.
Ballet in 2 Akten (5 Bildern).
1. Bild. **Allegorie.**
2. Bild. **Im Fiedelhaus.** (Festung.)
3. Bild. **Am Meerstrand.** (Sommer.)
4. Bild. **Der Berg zu Thal.** (Herbst.)
5. Bild. **Abgang in's Gräberland;**
der Wald im Winter. (Winter.)
Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Haus mit Wirthschaft.
In vorzüglicher Lage Freiburg
ist ein vor einigen Jahren erbautes, großes Haus, in welchem eine vorzügliche Weins- und Bierwirthschaft betrieben wird, wegen Todesfall zu verkaufen. Tüchtigen Wirthschaften mit Vermögen ist Gelegenheit geboten, sich eine sehr sichere und gute Existenz zu erwerben und mögen Interessenten sich melden bei **Pieg & Binoth, Freiburg i. B., 6 Ruchmannstr.** 4698.3.1

Vertreter,
welche in Delicatessen, Specereis, Butter- und Mehlhandlungen gut eingeführt sind, für gangbaren Consumartikel in allen bedeutenden Städten Baden gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Vertretungen als Referenzen erbeten unter N. 5913 an **Rudolf Mosse,** München. 4702.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
Dienstag den 20. Oktober 1896.
Abend 10. U. (Abendm. 8. U.)
10. Abonnements-Vorstellung.
Cavalleria Rusticana.
(Sizilianische Bauernoper.)
Melodrama in 1 Akte.
Personen
Santuzza, Fr. Mailbac.
Tina, Fr. Ros.
Turiddu, Fr. Gerhäuser.
Alfio, Fr. Wolfen.
Lucia, Fr. Friedlein.
Eine Bäuerin, Fr. Bernbl.